

und Muscheln in erhöhtem Grade stattfindet, die Kupferverkleidung also von besonderem Vortheile ist. Um diese letztere nämlich anbringen zu können, wurden die Spanten und der Längenverband dieser Schiffe aus Eisen und zur Isolirung dieses letzteren gegen die Kupferhaut die Verplankung zwischen dieser und dem Eisenwerke durch doppelte Lagen besten Teakholzes hergestellt.

Von daher wurde die gemischte Construction auf ungepanzerte Kriegsschiffe, welche den Kreuzungsdienst zu versehen haben, und wie Modelle hievon in der österreichischen Abtheilung ausgestellt waren, übertragen, weil, wenn sie ganz aus Eisen construirt wären, die vorschnelle Verunreinigung des Bodens sie verhindern würde, dem Kreuzungsdienste nachzugehen.

Für die Handelsmarine indess scheint es, das diese gemischte Construction, so sehr sie auch einmal beliebt war, ziemlich aufgegeben ist; es geht einmal bei diesen gemischten Schiffen die sehr theuere Kupferverkleidung schon rascher zu Grunde, als bei den rein hölzernen Schiffen, was deren Instandhaltungskosten vergrößert, und dann haben solche Schiffe das Theuerste von der Holzconstruction mit dem Theuersten von der Eisenconstruction vereinigt, sind also sehr kostspielig in der Herstellung und bieten aufer ihrem für ausnahmsweise Fälle allerdings maßgebenden Vortheile der grösseren Reinhaltung, besonders für Waarentransport, fast nur die vorerwähnten Nachtheile der beiden anderen Schiffs-Constructionen.

Die eisernen Schiffe werden also durch die gemischten Schiffe keinen Eintrag erleiden. Uebrigens werden Trockendocks jetzt auch schon in weniger bedeutenden Häfen angelegt, und die immer grössere Verbreitung der eisernen Schiffe wird schliesslich die Anlage von Trockendocks oder schwimmenden Docks auch in kleineren Häfen zur Folge haben, so das hölzerne Schiffe später allenfalls für die kleine Küsten-Schiffahrt sich noch erhalten werden (weil zur Herstellung solcher kleinerer Holzschiffe nicht die Hilfsmittel und Vorkehrungen wie bei der Construction eiserner Schiffe nothwendig sind und die Erhaltung dieses Kleingewerbes an den Seeküsten, welches dorten beinahe die Rolle einer Hausindustrie spielt, eine anderweitige Bedeutung hat), für lange Fahrten aber die Frage, ob hölzerne Schiffe, ob eiserne Schiffe für die Handelsmarine, binnen Kurzem zu Gunsten der eisernen Schiffe entschieden sein wird.

Für die Kriegsschiffe, besonders für schwere Schlachtenschiffe, ist die Frage bereits erledigt. Für diese ist jetzt die Eisenconstruction allein denkbar. Es waren auf der Weltausstellung allerdings einige schwere Schlachtenschiffe, so die Panzerschiffe „Venezia“ und „Italia“ in der italienischen, die „Habsburg“ in der österreichischen Abtheilung, ausgestellt, welche ganz aus Holz, und das Casemattschiff „Lissa“, dessen in getheilte Construction über der Wasserlinie befindlicher Theil aus Eisen-Beplattung und unter der Wasserlinie befindlicher Theil aus Holz gebaut sind. Hiefür waren aber ausnahmsweise Gründe vorhanden: In Italien wollte man den grossen Vorrath von Schiffs-Bauholz, über welchen die dortige Regierung verfügte, benützen, und in Oesterreich war das genannte Schiff unmittelbar nach der Schlacht bei Lissa * in Angriff und rasche Ausführung genommen, bevor noch die Werften auf Eisenconstruction genügend vorbereitet waren.

* Das Verhalten des hölzernen Linienschiffes „Kaifer“ in dieser Schlacht hat in unserem Publicum ziemlich bleibend die unrichtige Anschauung verbreitet, das „es Holzschiffe auch thun“, und sonach die Mehrausgaben für Panzerschiffe, zumal eiserne, unnöthig wären. Befagtes Linienschiff hat allerdings bei Lissa durch die denkwürdig kühne und geschickte Führung seines Commandanten Admiral v. Petz den gleichzeitigen Angriff mehrerer feindlicher Panzerschiffe siegreich abgewehrt. Aber es waren ihm auch binnen Kurzem Bugspriet und ein Stück seines Buges zertrümmert, der Fockmast gebrochen, das Kamin umgeworfen (also Dampfproduction gehemmt), das Steuerruder halb zerfchossen (also Lenkbarkeit reducirt), mehrere Kanonen demontirt, viel mehr Leute getödtet und verwundet als allen anderen Schiffen, und wenn es trotzdem bestund, so war dies für den Führer und die Besatzung ehrenvoll und glücklich, aber doch kein Beweis für die gute Bauart des Schiffes. Und dann sind auch seit jener Schlacht die Geschosse wuchtiger und, was besonders maßgebend, es